

die Vögel

von Aristophanes

PROGRAMM

Menschen:	Peithetairos, ein Athener Euelpides, sein Gefährte Wahrsager Inspektor Dichter Geometer Gesetzesverkäufer Ungeratener Sohn Denunziant	Michael Kutschera Hans Salzer Georg Temnitschka David Hinderling Christian Brandauer Marco Condanari	Matura-Jg. 74/75 Matura-Jg. 73/74 Matura-Jg. 76/77 Matura-Jg. 76/77 5. Klasse Matura-Jg. 67/68	Vogel-Musikanten Michael Gabler Georg Gabler Fritz Pokorny	Matura-Jg. 74/75 Matura-Jg. 76/77
Götter:	Iris, die Botin des Zeus Die Weltkönigin Prometheus Poseidon Herakles Triballer	Blandina Liedermann Andrea Casapiccola Georg Temnitschka Peter Polak Sebastian Pilz Thomas Tschiritsch	8. Klasse 8. Klasse Matura-Jg. 76/77 8. Klasse Matura-Jg. 76/77 5. Klasse	Schauplatz: Gebirgsgegend in der Nähe von Athen, später „Wolkenkuckucksheim“. Bei der Herstellung der Spiel-Fassung diente die Übertra- gung von L. Seeger als Vorlage.	Bühnenbild: Prof. Mag. Arch. Franz Hrdy, Martin Prska- vec, Herwig Tuppy (7. b Klasse)
Vögel:	Tereus, der Wiedehopf Zaunschlüpfer Vogelherold Nachtigall Flamingo Hahn Rabe Ente Küken Vogel-Chor Verschiedene Vögel	Oliver Stern David Hinderling Janka Esterhazy Elisabeth Bernklau Charlotte Leitner (alternierend) Christiana Warta Katja Trnka Constanze Sanz Herbert Lang Ulla Christenson Marjana Blaha, Regine Bock, Elisabeth Gabler, Nicole Grois, Eva Jonak, Vero- nika Pelikan, Maria Temnitschka, Katha- rina Schreuer, Katherina Trunkenpolz, Martin Baczynsky, Martin Brausewetter, Johannes Hosp, Richard Jenner, Martin Seitl, Franz Tuppy Valentin Basilides, Claudia Wick, Kather- ina Choherr, Claudia Wollner, Daniela Leupolt, Thomas Bohuslav, Michaela Kleedorfer, Martina Wykopal, Claudia Lepeniotis, Sonja Fiala, Annelie Pichler	8. Klasse Matura-Jg. 76/77 4. Klasse 8. Klasse 8. Klasse 5. Klasse 6. Klasse 6. Klasse 6. Klasse 2. Klasse 6. bis 8. Klasse 3. bis 5. Klasse	Kostüme und Masken: Prof. Heldis-Isolde Höberth, Herbert Scho- ber (6. Klasse) Musik: Prof. Dr. Wolf Peschl, Georg Gabler (Ma- tura-Jg. 76/77) Choreographie: Liliana Niesielska (Matura-Jg. 64/65), Elisa- beth Bernklau (8. Klasse) Tontechnik: Alexander Peschl, Nikolaus Lilgenau (8. Kl.) Lichtgestaltung: Martin Leixnering (Matura-Jg. 73/74), Wolf- gang Schlossarek (Matura-Jg. 74/75) Regieassistent: Oliver Stern (8. Klasse) Einrichtung und Inszenierung: Prof. Dr. Wolfgang Wolfring Organisation: Prof. Ingeborg Närr, Prof. Dr. Gerhard Niko- dim, Christian Siegl (Matura-Jg. 74/75), An- dreas Mailath (8. Klasse)	

Zur heutigen Aufführung

Was mag Aristophanes veranlaßt haben, diese seltsame Fabel zu erfinden? Zwei Athener verlassen für immer ihre Heimat und geben als Grund dafür die Prozeßwut ihrer Landsleute an. Bei diesem Stichwort mußte freilich in den Ohren des damaligen Publikums noch manches andere mitschwingen, das für den politischen Alltag der entarteten Athener Demokratie des Jahres 414 v. Chr. typisch war: Begriffe wie Denunziantentum etwa oder überhaupt Intrigen, Korruption und schrankenlose Demagogie.

Wie sich bald herausstellt, haben die beiden Auswanderer die Menschen im allgemeinen und ebenso die Götter satt. Es zieht sie in das Reich der Vögel und zu deren ungebundenem, paradiesischem Leben. Sie erhalten schließlich selbst Flügel, gründen zwischen Himmel und Erde eine Vogel-Demokratie und nennen den Luftstaat „Wolkenkuckucksheim“.

Ist es also die uralte Sehnsucht der Menschen, die Erde hinter sich zu lassen und sich über die Wolken zu erheben, ist es Zivilisationsmüdigkeit und Überdruß an den Zeitgenossen, die den Dichter bewegen, dieses utopische Auswandererschicksal zu konzipieren? Oder ist es die Liebe zur Natur und zur Vogelwelt, die Aristophanes das „Vogel“-Thema so vollendet ausschöpfen ließ?

Vielleicht war es alles zusammen und dazu noch jene vorwurfsvolle rhetorische Frage, die der Dichter des öfteren seinem Publikum stellte und die man etwa folgendermaßen formulieren könnte: „Glaubt ihr, Athener, daß es heutzutage noch einen zeitnahen Stoff gibt, an dem sich Humor und Lebensfreude, Poesie und Phantasie entzünden können, ohne sogleich in lähmenden Pessimismus zu verfallen?“ Und Aristophanes mag unter besonderer Bezugnahme auf unser Stück hinzugefügt haben: „Kehren wir also der Realität den Rücken! Betreten wir ein Traumreich der Phantasie, in dem alles nach Wunsch

geht! Werden wir wieder Kinder und beginnen wir das Spiel!“

Märchenzauber und blühende Phantasie, spielerische Unbekümmertheit und ein Naturgefühl, das sich in zartester Poesie äußert, sie sind es in der Tat, die die „Vögel“ zu dem vielleicht gelungensten Werk unter den erhaltenen Komödien des Dichters gemacht haben. Und diese Vorzüge sind es auch, die schon vom Wesen her eine Einstudierung auf der Jugendbühne empfehlen, selbst wenn die hohen künstlerischen Ansprüche gerade dieses Stückes natürlich nur zum Teil zu verwirklichen sind.

Um die ursprüngliche, musikalisch orientierte Gesamtwirkung des Werks im Rahmen unserer Mittel anzudeuten, hat unsere Inszenierung einer modern nachempfundenen musikalischen und choreographischen Gestaltung breiten Raum gegeben und durch Einbeziehung lyrischer Elemente in der Originalsprache traditionsgemäß versucht, „das Fremde sichtbar zu machen, ohne zu befremden“.

PROGRAMM

Menschen:	Peithetairos, ein Athener Euelpides, sein Gefährte Wahrsager Inspektor Dichter Geometer Gesetzesverkäufer Ungeratener Sohn Denunziant	Michael Kutschera Hans Salzer Georg Temnitschka David Hinderling Christian Brandauer Marco Condanari	Matura-Jg. 74/75 Matura-Jg. 73/74 Matura-Jg. 76/77 Matura-Jg. 76/77 5. Klasse Matura-Jg. 67/68	Vogel-Musikanten Michael Gabler Georg Gabler Fritz Pokorny	Matura-Jg. 74/75 Matura-Jg. 76/77
Götter:	Iris, die Botin des Zeus Die Weltkönigin Prometheus Poseidon Herakles Triballer	Blandina Liedermann Andrea Casapiccola Georg Temnitschka Peter Polak Sebastian Pilz Thomas Tschirlitsch	8. Klasse 8. Klasse Matura-Jg. 76/77 8. Klasse Matura-Jg. 76/77 5. Klasse	Schauplatz: Gebirgsgegend in der Nähe von Athen, später „Wolkenkuckucksheim“.	Bei der Herstellung der Spiel-Fassung diente die Übertragung von L. Seeger als Vorlage.
Vögel:	Tereus, der Wiedehopf Zaunschlüpfer Vogelherold Nachtigall Flamingo Hahn Rabe Ente Küken Vogel-Chor Verschiedene Vögel	Oliver Stern David Hinderling Janka Esterhazy Elisabeth Bernklau Charlotte Leitner (alternierend) Christiana Warta Katja Trnka Constanze Sanz Herbert Lang Ulla Christenson Marjana Blaha, Regine Bock, Elisabeth Gabler, Nicole Grois, Eva Jonak, Veronika Pelikan, Maria Temnitschka, Katharina Schreuer, Katherina Trunkenpolz, Martin Baczynsky, Martin Brausewetter, Johannes Hosp, Richard Jenner, Martin Seidl, Franz Tuppy Valentin Basilides, Claudia Wick, Katharina Chorherr, Claudia Wollner, Daniela Leupolt, Thomas Bohuslav, Michaela Kleedorfer, Martina Wykopal, Claudia Lepeniotis, Sonja Fiala, Annelie Pichler	8. Klasse Matura-Jg. 76/77 4. Klasse 8. Klasse 6. Klasse 5. Klasse 6. Klasse 6. Klasse 6. Klasse 2. Klasse 6. bis 8. Klasse 3. bis 5. Klasse	Kostüme und Masken: Prof. Heldis-Isolde Höberth, Herbert Schöber (6. Klasse) Musik: Prof. Dr. Wolf Peschl, Georg Gabler (Matura-Jg. 76/77) Choreographie: Liliana Niesielska (Matura-Jg. 64/65), Elisabeth Bernklau (8. Klasse) Tontechnik: Alexander Peschl, Nikolaus Lilgenau (8. Kl.) Lichtgestaltung: Martin Leixnering (Matura-Jg. 73/74), Wolfgang Schlossarek (Matura-Jg. 74/75) Regieassistent: Oliver Stern (8. Klasse) Einrichtung und Inszenierung: Prof. Dr. Wolfgang Wolfring Organisation: Prof. Ingeborg Närr, Prof. Dr. Gerhard Nikodim, Christian Siegl (Matura-Jg. 74/75), Andreas Mailath (8. Klasse)	

Autor und Werk in Stichworten

Aristophanes,

ca. 445–388 v. Chr., aus Athen, Hauptvertreter der „Alten Komödie“, berühmt wegen seines reinen attischen Stils, Kritiker der entarteten Demokratie und ihrer Kriegspolitik. Schrieb etwa 40 Komödien, von denen 11 erhalten sind, darunter „Die Acharner“ (425), „Die Wolken“ (423), „Lysistrata“ (411) und „Die Frösche“ (405).

Die „Vögel“, wie viele Stücke nach dem Chor benannt, wurden zu den Großen Dionysien (Ende März) des Jahres 414 aufgeführt und erhielten den 2. Preis. Den zeitlichen Hintergrund bildete die Sizilische Expedition, die den Gipfel der hochfliegenden Herrschaftspläne der Athener darstellte, tatsächlich aber der Anfang der katastrophalen Niederlage im Peloponnesischen Krieg war. Platon (427–347) läßt in seinem Dialog „Symposion“ Aristophanes als fiktiven Gesprächsteilnehmer neben der Hauptfigur des Sokrates auftreten und eine seither vielzitierte Theorie über den Eros vortragen. Vielleicht ist der wiederholte Hinweis auf den geflügelten Urgott Eros in den „Vögeln“ dazu Anlaß gewesen. Platon war es auch, der auf den Dichter das folgende Epigramm schrieb:

„Als die Chariten den Tempel, der nimmer zerfiele, sich suchten,
siehe, da fanden sie ihn – in Aristophanes' Geist.“

„Parabase“

(eigtl. „Vorbeimarsch“), Kernstück der Alten Komödie, in der der Chor – etwa in der Mitte des Stückes – seine Masken ablegte und dem Publikum sagte, was dem Dichter am Herzen lag.

In der Parabase der „Vögel“ weicht Aristophanes von dieser Tradition ab. Der Vogelchor greift nicht aktuelle Ereignisse auf, sondern behält seine Rolle, preist das Vogelleben und begründet die Berechtigung einer Vogelherrschaft. In diesem Zusammenhang trägt er die Parodie eines Welterschöpfungs-Mythos vor, in dem orphische Vorstellungen und geflügelte Worte aus Homer, Pindar und den Tragikern in veränderter Bedeutung wiederkehren.

Das Stück weist außerdem eine zweite, kürzere Parabase auf, in der gleichfalls die Vorzüge der Vogelherrschaft in glänzenden Farben geschildert werden. Sie markiert den Beginn des 2. Teiles der Komödie und folgt in unserer Inszenierung auf die Pause.

Tereus,

ein sagenhafter Thrakerkönig, war die Hauptgestalt einer Tragödie des Sophokles. Er war mit der athenischen Königstochter Prokne verheiratet und hatte einen Sohn, namens Itys. Als Tereus Proknes Schwester Philomele nachstellte, sie vergewaltigte und mißhandelte, nahmen die beiden Frauen furchtbare Rache: Prokne tötete mit Hilfe der Schwester das eigene Kind und setzte es Tereus zum Mahle vor. Nun verwandelten die Götter alle Beteiligten in Vögel: Tereus wurde zum Wiedehopf, Philomele zur Schwalbe und Prokne zur Nachtigall, die stets um Itys weint.

Die blutige Geschichte bot den Athenern leicht den Einstieg in die Fabel des Aristophanes, da sich in der Rolle des Tereus-Wiedehopfs Menschenwelt und Vogelreich gleichsam treffen. Im übrigen ist für die Komödie die böse Vergangenheit vergessen, von Haß und Feindschaft zwischen Tereus und Prokne ist keine Rede mehr.

Im Gegenteil: der Wiedehopf behandelt die von allen Vögeln hochverehrte und heißgeliebte Nachtigall mit ausgesuchter Höflichkeit.

Peithetairos,

„Ratefreund“, eigtl. „der Gefährte, der zu überreden, lenken, zu beeinflussen versteht“. Er erweist sich, seinem Namen getreu, dem Freund Euelpides, „dem Leichtgläubigen“, „dem Optimisten“, gegenüber als der aktive und kreativere Partner und verfügt dementsprechend über beachtliche rhetorische und demagogische Fähigkeiten.

Die beiden Auswanderer repräsentieren die Athener ihrer Zeit: sie zeigen Witz und Temperament, sind leicht zu begeistern und trauen sich alles zu. Ihrer Freude am Kräftenessen, am Risiko, ihrer Wortgewandtheit fehlt nicht der sogenannte „attische Charme“ (die Charis).

Der wagemutige Peithetairos und der Spaßmacher Euelpides sind freilich nur die positiven Gegenbilder zu so unerfreulichen Zeitgenossen, wie der Dichter sie etwa im Typ des bestechlichen Inspektors oder des Sykophanten (eines berufsmäßigen Denunzianten) zeichnet.

Peithetairos, der im Grunde den Fortgang des Dramas aus seiner Phantasie entwickelt, setzt schließlich seinen Visionen die Krone auf, in dem er mit der jungen Weltkönigin die aus dem Mythos überlieferte „Heilige Hochzeit“ feiert und dabei die Rollen des Zeus und des Theatergottes Dionysos zugleich verkörpert. Zeus bleibt nichts anderes mehr übrig als abzudanken, und damit ist tatsächlich Ziel und Ende des ganzen utopischen Wunschtraums erreicht.